

Sachbericht 2003

Projekt

Drogenkonsummobil und mobiles Drogenkonsumraum-Team

Projektträger:

Fixpunkt - Verein für suchtbegleitende Hilfen e. V.
Boppstr. 7, 10967 Berlin

Projektanschrift:

Mobilix - Drogennotfallprojekt
Boppstr. 7
10967 Berlin
Tel. 030/693 22 60
Fax 030/694 41 11
e-mail: mobilix@fixpunkt.org

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkung	3
2	Projektvorbereitung	3
2.1	Allgemeines	3
2.2	Konzept	4
2.3	Kooperationen	4
3	Standorte des Drogenkonsum-Mobils	5
4	Statistische Auswertung: Nutzung des Drogenkonsum-Mobils	6
5	Erste Erfahrungen	7
5.1	Vor-Ort-Arbeit	7
5.2	Standorte	8
5.2.1	Jebensstraße/Bahnhof Zoo	8
5.2.2	An der Apostelkirche/Kurfürstenstraße	8
5.3	Organisatorisches	8
5.4	Dokumentation	9
5.5	Auswirkungen auf die Arbeit der anderen Mobile	9
6	Kooperationen	10
7	Öffentlichkeitsarbeit	10
8	Qualitätsentwicklung	11
9	Arbeitssicherheit	11
10	Personal	11
11	Ausstattung	12
12	sonstige Aktivitäten	12
13	Perspektiven	12

1. Vorbemerkung

Konsumräume, in denen Drogenkonsumenten ihre zum Eigenverbrauch mitgebrachten Drogen unter medizinischer Aufsicht einnehmen können, sind mittlerweile als effektive Maßnahme der Überlebenshilfe und Harm Reduction in Deutschland anerkannt. Ca. 20 Konsumräume in 9 Städten werden zurzeit betrieben.

Mit der Bereitstellung zusätzlicher Finanzmittel und dem Erlass der Rechtsverordnung vom 10.12.02 wurden nun auch in Berlin wesentliche Voraussetzungen dafür geschaffen, dass Drogenkonsumräume eingerichtet werden konnten.

Mehr als zehn Jahren setzte sich Mobilix bzw. der Trägerverein Fixpunkt e. V. für die Einrichtung von betreuten Drogenkonsumräumen ein. Drogenkonsumräume als eine Maßnahme der Überlebenshilfe, Schadensverminderung und Infektionsprophylaxe stellen eine sinnvolle Ergänzung des Angebotsspektrums der Drogen- bzw. Gesundheitshilfe dar.

Gemeinsam mit BOA e. V. und dem Verein für Suchtprävention e. V. erarbeitete Fixpunkt e. V. ein Rahmenkonzept zur Realisierung des Vorhabens „Konsumräume“. Dieses wurde mit einem weiteren Drogenkonsumraum-Träger, Odak e. V., und den zuständigen Fachbehörden abgestimmt.

2. Projektvorbereitung

2.1 Allgemeines

Fixpunkt e. V. Mobilix beteiligte sich in den vergangenen Jahren aktiv und intensiv an der konzeptionellen Diskussion und zuletzt an den vorbereitenden Arbeiten für das Vorhaben „Drogenkonsumräume in Berlin“.

Im November/Dezember 2002 wurde vom Drogenreferat, SenGesSozV, eine Projektgruppe, bestehend aus interessierten Trägern, bezirklichen DrogenkoordinatorInnen und dem Drogenreferat, einberufen. Diese Projektgruppe diskutierte die konzeptionellen Grundrichtungen. Grundlage für die Projektgruppe war ein Rahmenkonzept, das Fixpunkt e. V. gemeinsam mit BOA e. V. und dem Verein für Suchtprävention e. V. erarbeitet hat. Das Rahmenkonzept bildet die Basis für die einrichtungs- und standortspezifischen Konzepte der einzelnen Träger, in denen entsprechende Einzelheiten bzw. einrichtungsspezifische Besonderheiten herausgearbeitet werden. Das Rahmenkonzept wurde im Dezember 2002 in der Projektgruppe abgestimmt und verabschiedet. Es liegt mittlerweile in einer aktualisierten Fassung vom 19.08.03 vor.

Im Dezember 2002 wurde vom Berliner Senat die notwendige Rechtsverordnung nach § 10 a Abs. 2 BtmG erlassen.

Anfang Januar führte die Senatsverwaltung für Gesundheit ein Interessenbekundungsverfahren für die Einrichtung von Drogenkonsumräumen für Drogenabhängige durch und wählte zur Umsetzung des Projekts „Drogenkonsumräume in Berlin“ die Träger BOA e. V., Fixpunkt e. V. und Odak e. V. aus.

Zunächst war beabsichtigt, dass die praktische Arbeit in allen geplanten Einrichtungen (zwei Kontaktläden und ein Mobil mit zwei Standorten) zeitgleich im zweiten Quartal 2003 begin-

nen sollte. Es traten jedoch erhebliche zeitliche Verzögerungen ein. Die Planung, einen betreuten Konsumraum in der Drogenberatungsstelle BOA e. V. in der Zwinglistraße einzurichten, konnte nicht umgesetzt werden. Als nach dem Scheitern von Verhandlungen um Räumlichkeiten auf dem Gelände des ehemaligen Krankenhauses Moabit absehbar wurde, dass sich die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten in Moabit noch hinziehen würde, beschlossen Politik und Verwaltung, dass zunächst das Fixpunkt-Mobil im Oktober 2003 beginnen und die beiden Kontakteinrichtungen gemeinsam zu einem späteren Zeitpunkt eröffnen sollten. Im Herbst 2003 konnte BOA e. V. gut gelegene und geeignete Räumlichkeiten in der Birkenstraße 51 anmieten. Die Kontaktläden können somit ihre Drogenkonsumräume im Februar 2004 eröffnen.

Nach Freigabe der Finanzmittel für das Drogenkonsummobil begann das Drogenkonsummobil-Projekt zum 1. Oktober 2003. Am 20. Oktober 2003 begann das Drogenkonsum-Mobil zwei Mal pro Woche mit Informationsarbeit am zukünftigen Standort Jebensstraße/Bahnhof Zoo. Die Betriebserlaubnis für das Mobil wurde am 4. November übergeben. Der erste reguläre Einsatz des Drogenkonsummobils fand am Mittwoch, dem 5. November statt.

2.2 Konzept

Grundlage für die Arbeit des Projekts ist das Rahmenkonzept „Drogenkonsumräume für Drogenabhängige in Berlin“ in der Fassung vom 19.08.03 und das Einrichtungskonzept „Drogenkonsummobil/mobiles Drogenkonsumraum-Team“ vom 19.08.03¹.

2.3 Kooperationen

Das Angebot des Drogenkonsumraums ist konzeptionell und organisatorisch Bestandteil der basismedizinischen Versorgung von Mobilix. Das Projekt wird von allen MitarbeiterInnen von Mobilix unterstützt.

Die klientenbezogenen Kooperationsbeziehungen von Mobilix zu anderen Trägern der Drogenhilfe, die in jahrelanger Praxis aufgebaut wurden, kommen auch den NutzerInnen des Drogenkonsumraums zu Gute.

Besonders eng und vertrauensvoll arbeitet das Projekt mit BOA e. V. und der Kontaktstelle „Birkenstube“ zusammen. Weiterhin ist Odak e. V. mit der Einrichtung SKA ein sehr wichtiger Partner beim Erfahrungsaustausch und bei der Projektumsetzung.

Eine Kooperation besteht darüber hinaus u. a. mit den Bezirksamtern von Schöneberg-Tempelhof und Charlottenburg-Wilmersdorf, Abteilung Gesundheit (Drogenkoordination) und den Polizeiabschnitten bzw. Direktionen.

Mit Trägern/Einrichtungen der Drogenhilfe und des Gemeinwesens im Umfeld der Mobil-Standorte und Vertretern relevanter Interessensgruppen (Anwohner, Gewerbetreibende) wird eine bedarfsgerechte Kooperation gepflegt bzw. weiterentwickelt. Sie wurden u. a. auf Gremien über die Entwicklung des Drogenkonsum-Projekts informiert.

¹ Beide Konzepte sind als Download über die Website www.fixpunkt.org erhältlich.

Da der Vor-Ort-Einsatz der Mobile eine „außerordentliche Nutzung öffentlichen Straßenlandes“ darstellt, mussten für jeden Standort und die Standzeiten eine Sondererlaubnis nach § 46 Abs. 1 Nr. 1 und 3 StVO beantragt werden. Im Bereich des öffentlichen Straßenlandes sind das Tiefbauamt des Bezirks, und die Polizei, Dezernat Straßenverkehr, Verhandlungspartner.

3. Standorte des Drogenkonsum-Mobils

Das Drogenkonsum-Mobil wird an zwei Standorten eingesetzt, und zwar in der Jebensstraße am Bahnhof Zoo im hinteren Bereich (nahe Hertzallee) und An der Apostelkirche an der Kurfürstenstraße (zehn Meter entfernt vom bisherigen Standort der Fixpunkt-Mobile, parallel zur Kurfürstenstraße)².

Als relativ unproblematisch erwies sich der Erwerb einer Standortgenehmigung für den Standort Jebensstraße. Mit den direkten Anliegern Bahnhofsmission und Amos e. V., Toilettencontainer, besteht seit langem eine gute Zusammenarbeit, so dass diese informiert und eingebunden waren. Zum Bundesgrenzschutz, dessen Wachen-Fenster direkt auf den Busstandort hinausgehen, gibt es bei Bedarf Kontakte. Ein regelmäßig stattfindendes Gesprächsforum für alle am Bahnhof tätigen Einrichtungen, BGS und Polizei ist zum Beispiel der AK City-Bahnhöfe, wo auch über das Konsumraum-Projekt berichtet wurde. Zum zuständigen Polizeiabschnitt gibt es einen „direkten Draht“.

Im Bereich der Kurfürstenstraße, wo Fixpunkt-Mobile seit mehr als 10 Jahren tätig sind, wurde aufgrund politischer Vorgaben ein Standortwechsel notwendig: Die Mobile mussten von der Kurfürstenstraße (Bezirk Mitte) zehn Meter weiter zu An der Apostelkirche (Bezirk Tempelhof-Schöneberg) umziehen. Da die Parkplatz-Situation in diesem Bereich sehr angespannt ist, bot sich öffentliches Straßenland allein direkt vor dem Kirchenportal an. Vertreter der Zwölf-Apostel-Gemeinde problematisierten diesen Standort. Allerdings ist die Kirche bislang zu den Mobil-Standzeiten geschlossen. Die Straßenverkehrsbehörde der Polizei beurteilte den Standort zunächst sehr kritisch, erteilte die Standortgenehmigung aber nach unserer detaillierten Begründung der Erwartung, dass es am neuen Standort und durch das Drogenkonsum-Mobil nicht zu einer Mehrbelastung des Umfelds (Anwohnerschaft, Straßenverkehr) kommen würde. Weitere Anwohner-Proteste oder Beschwerden über den Mobil-Betrieb waren nicht zu verzeichnen. Mit dem Abschnitt 41 besteht regelmäßiger Kontakt.

Das Drogenkonsum-Mobil wird stets von einem Präventionsmobil von Mobilix begleitet. Am Mittwoch (Jebensstraße) und Sonntag (An der Apostelkirche) fährt auch das Gesundheitsmobil mit.

Das Angebot wurde sukzessive ausgebaut. Nach einer zweiwöchigen Informations-Phase begann das Konsumangebot (siehe Tabelle unten). Ein zweiter Einsatz an der Kurfürstenstraße ist konzeptionell geplant, jedoch nicht realisiert worden. Dieser zweite Einsatz, der vom Bezirk gewünscht und auch von Mobilix als sinnvoll angesehen wird, setzt einen zusätzlichen Einsatz des Präventionsmobils, welches zur Zeit nur einmal wöchentlich am Sonntag abend an der Kurfürstenstraße steht, voraus. Da hier neben Ressourcenverlagerungen bei Mobilix auch Abstimmungsbedarf mit anderen Trägern, dem Bezirk und der Polizei besteht und zudem die personellen Kapazitäten des Drogenkonsumraum-Teams ausgelastet sind, ist mit einer Standzeiterweiterung an der Kurfürstenstraße erst im Laufe des Jahres 2004 zu rechnen.

² Auf eine detaillierte Beschreibung der Standorte und des dort bestehenden Bedarfs wird an dieser Stelle verzichtet und auf die Ausführungen im Rahmenkonzept und im Einrichtungskonzept verwiesen.

Die Öffnungszeiten und Standorte per 31.12.03 im Einzelnen:

Tag	Uhrzeit	Standort	Gemeinsam mit...	Beginn
Mo	14.00-17.00	Jebensstrasse	Charlottenburger Präventionsmobil	20.10.03/10.1 1.03
Mi	18.00-21.00	Jebensstrasse	Charlottenburger Präventionsmobil	21.10.03/05.1 1.03
Fr	14.00-17.00	Jebensstrasse	Charlottenburger Präventionsmobil	05.12.03
So	19.00-22.00	Kurfürstenstrasse	Präventionsmobil	07.12.03

4 Statistische Auswertung: Nutzung des Angebots

Das Drogenkonsum-Mobil startete am 20. Oktober 2003 zwei Mal wöchentlich in der Jebensstraße mit Information über das zukünftige Angebot, Zugangsvoraussetzungen und Regeln. Nur wenige DrogenkonsumentInnen nutzten die Gelegenheit, das Mobil von innen zu besichtigen, Kontakt zu den MitarbeiterInnen aufzunehmen und sich zu informieren.

Jebensstraße/Zoologischer Garten

Im Zeitraum 05.11.03 – 31.12.03 fanden 17 Vor-Ort-Einsätze statt. Ein Einsatz musste wegen einem technischen Defekt an der Blinkeranlage kurzfristig ausfallen.

Es gab 25 Neuanmeldungen.

53 Konsumvorgänge wurden registriert. Pro Einsatz konsumierten maximal 6 Personen im Durchschnitt 3 Personen. 8 Personen mussten abgewiesen werden; unter ihnen befanden sich drei Raucher, drei Substituierte, ein Gelegenheitskonsument und eine intoxikierte Person.

In 78 % der Konsumvorgänge spritzen die Konsumenten in die Leiste (41 Mal).

In vier Fällen wurde eine Gesundheitsberatung durchgeführt, ein Mal wurde pflegerisch behandelt. Jeweils zwei Mal wurde zum/zur SozialarbeiterIn des Charlottenburger Präventionsmobils bzw. zum Präventionsmobil vermittelt bzw. eine Krisenintervention geleistet.

Es wurden meistens Cocktails (Heroin-/Kokain-Gemisch) konsumiert.

Kurfürstenstrasse:

Im Zeitraum 07.12.- 31.12.03 fanden vier Vor-Ort-Einsätze statt.

Es gab keine Neuanmeldungen.

Lediglich ein Konsumvorgang wurde registriert. Zwei Personen mussten abgewiesen werden. In einem Fall handelte es sich um eine substituierte Person; im anderen Fall erbat der Konsument eine aktive Druckhilfe, die nicht zulässig ist.

Zusätzlich zur medizinischen Betreuung beim Konsum wurden drei Mal Informationsgespräche über das Konsummobil-Angebot und zwei Gesundheitsberatungen durchgeführt. Ein Mal wurde zum Sozialarbeiter vermittelt.

Es wurde ein Cocktail (Heroin-/Kokain-Gemisch) konsumiert.

5 Erste Erfahrungen

5.1 Vor-Ort-Arbeit

Wie in Kapitel 4 ersichtlich, ist der Betrieb des Drogenkonsummobils sehr ruhig angelaufen. Es stellte sich heraus, dass die Hürde, das Drogenkonsum-Mobil aufzusuchen, relativ hoch ist. Gründe dafür sind zunächst einmal die kalte Witterung, da sich insgesamt deutlich weniger Drogenkonsumenten im öffentlichen Bereich aufhalten. Darüber hinaus werden Befürchtungen bzw. Zurückhaltung in bezug auf das polizeiliche Vorgehen (Kontrollen, Beschlagnahme von Drogen, Anzeigen) geäußert. Insbesondere an der Kurfürstenstraße setzen sich prostituierende Frauen, die bislang nicht als BTM-abhängig bekannt sind, der Gefahr aus, dass sie einen „BTM-Stempel“ erhalten und damit zukünftig mit Platzverboten belegt werden können.

Im Betriebsablauf wurden folgende Details registriert:

Es gab bisher keine Notfälle; lediglich zwei Mal mussten Kriseninterventionen (Übererregtheit nach Kokain-Konsum, Kreislaufprobleme nach Konsum) geleistet werden.

Abweisungen erfolgten überwiegend während der ersten 2 – 3 Dienste. Seitdem werden Interessenten schon im Vorfeld (z. B. im Charlottenburger Präventionsmobil) über die Nutzungsbedingungen und Zugangsvoraussetzungen informiert. Besonders Folienraucher bedauerten, dass sie im Mobil nicht rauchen können.

Alle Benutzer haben sich bisher ausweisen können.

Die meisten Busbesucher sind kommunikativ und z. B. an Tipps zur Vermeidung von Abszessen interessiert. Nur wenige wollen absolute Ruhe. Manche finden es merkwürdig, dass eine Krankenschwester dabei ist. Sie finden es aber gut, dass sie sich unterhalten können. Keiner hat bisher negativ auf Ratschläge reagiert.

Der Aufforderung zum Händewaschen vor dem Konsum leisten die Konsumenten ohne Probleme Folge. Gelegentlich gelangen Blutspritzer auf Oberflächen. Die Klienten geben sich aber in der Regel große Mühe, sich sauber zu verhalten. Manche finden, dass das Mobil zu steril aussieht. Andererseits sehen die Besucher genau dies als Garantie für Sauberkeit an. Um die Hygiene weiter zu verbessern, sollte Konsumenten, die in die Leiste spritzen, die Möglichkeit angeboten werden, sich zu rasieren. Auch nach dem Konsum sollten die Leute aufgefordert werden, sich das Blut abzuwaschen, ggf. auch z. B. den ganzen Arm zu waschen.

Positiv bewertet wird von den Besuchern gerade im Winter die Wärme im Konsummobil, die als angenehm empfunden wird und die Venen besser hervorkommen lässt.

Problematisch ist häufig die Praxis beim Gebrauch von Alkoholtupfern. Sie werden oft nicht vor der Injektion verwendet, erst recht nicht bei mehreren Einstichversuchen. Im Drogenkonsum-Mobil bzw. im häuslichen Umfeld besser geeignet sind Kodan-Desinfektionsflaschen. Alkoholtupfer sind grundsätzlich nur für den Konsum „unterwegs“ anzuraten.

Es wird eine Intimsphäre beim Spritzen gewünscht, die unter den beschränkten Bedingungen des Mobils auch möglichst gewahrt wird.

Bislang gab es im Drogenkonsum-Mobil kaum Nachfrage an Behandlungspflege, da das Gesundheitsmobil bei zwei von vier Einsätzen des Drogenkonsum-Mobil begleitet.

Folgende Schwierigkeiten bzw. negative Rückmeldungen wurden bislang registriert:

Das Drogenkonsum-Mobil wird mit anderen Bussen (vor allem dem Zahnmobil) verwechselt. Nicht wenigen fiel das neue Mobil garnicht auf; sie mussten von MitarbeiterInnen erst darauf hingewiesen werden. Manche stört es, dass im Bus geredet wird und andere Personen anwesend sind. Die kurzen Standzeiten machen für viele Leute das Timing schwierig: die Droge parat zu haben, am richtigen Ort zur richtigen Zeit sein ist bei drei Stunden Standzeit für viele eher schwierig. Die stets zugänglichen City-Toiletten der Firma „Wall“ stellen in dieser Hinsicht eine ernsthafte „Konkurrenz“ zum Drogenkonsumraum-Projekt dar. Illegale (MigrantInnen) trauen sich nicht, zum Bus zu kommen. Ebenso werden Bedenken geäußert, dass personenbezogene Daten in die Dokumentation aufgenommen werden.

5.2 Standorte

5.2.1 Jebensstraße/Bahnhof Zoo

Insgesamt beeinflusste das Drogenkonsum-Mobil den Zulauf zum Fixpunkt-Mobil-Standort nicht.

Am Zoo werden die Mobile regelmäßig polizeilich beobachtet. BGS-Beamte haben sich während der Standzeit über die Arbeit informiert. Im übrigen ist die Jebensstraße kameraüberwacht und der BGS kann den Standort auch überblicken. Konkrete Vorfälle bzw. Einsätze der Polizei unmittelbar am Mobilstandort während der Mobileinsätze waren allerdings nicht zu verzeichnen.

5.2.2 An der Apostelkirche/Kurfürstenstraße

Der Standortwechsel der Fixpunkt-Mobile von der Kurfürstenstraße zu An der Apostelkirche führte zu einem BesucherInnen-Rückgang, der jedoch nicht dramatisch ist. Grundsätzlich begrüßen insbesondere die drogenabhängigen Frauen den neuen Standort, da die BesucherInnen nicht mehr so „auf dem Präsentierteller stehen“ wie an der Kurfürstenstraße. Da die Fixpunkt-Mobile nun eine andere Wegstrecke haben, sehen die KlientInnen, die an der Kurfürsten- und Frobenstraße stehen, die Busse nicht mehr ankommen. Der neue Standort an der Apostel-Kirche hat sich noch nicht ganz herumgesprochen. Die BesucherInnen des Präventionsmobils wollen eher nicht an der Kurfürstenstraße konsumieren. Sie arbeiten dort und konsumieren möglichst zu Hause. Die Angst, einen „BTM-Stempel“ nach zum Teil jahrelanger noch nicht polizeilich registrierter Drogenabhängigkeit zu kriegen, ist zu groß.

Die Kirche war bislang noch nicht am Sonntag abend geöffnet.

Die Polizei beobachtet den Standort regelmäßig. Dem Projekt wurde von drogenabhängigen Frauen berichtet, dass in letzter Zeit sonntags (also am Mobil-Einsatztag) vermehrt Polizeieinsätze gefahren und Platzverbote ausgesprochen werden. Die Frauen führen dies auf das Drogenkonsum-Mobil zurück. Konkrete Vorfälle bzw. Einsätze der Polizei unmittelbar am Mobilstandort während der Mobileinsätze waren nicht zu verzeichnen.

5.3 Organisatorisches

Obwohl das Drogenkonsum-Mobil recht klein ist, ist der Platz ausreichend. Das Mobil wird mit Stützen am Standort zusätzlich stabilisiert. Während jemand injiziert, sollte der Bus aber nicht geöffnet oder begangen werden. Die Beleuchtung ist sehr hell und wird von manchen Besuchern als unangenehm empfunden.

Die von Fixpunkt e. V. aufgestellte Dixie-Toilette an der Kurfürstenstraße wird von Klienten bisher nicht benutzt. Ob der WC-Container in der Jebensstraße von Klienten des Drogenkonsumraums benutzt wird, ist nicht bekannt.

5.4 Dokumentation

Die Dokumentation wird entsprechend den Anforderungen der Rechtsverordnung wie im Rahmen- und Einrichtungskonzept dargelegt, durchgeführt.

Die Klientendokumentation wird vor Ort pc-gestützt mit einer Einzelplatzversion des Programms „Moonlight“ der Firma Stone mit Hilfe eines Notebooks geführt. Die MitarbeiterInnen wurden in der Anwendung des Programms geschult. Die Datenpflege und -auswertung erfolgt mit Hilfe von BOA e. V.

In der Praxis stellte sich heraus, dass der Kerndatensatz in seiner Gänze zumindest nicht bei den ersten Kontakten erhoben werden kann. Der Kerndatensatz beinhaltet Variablen, die für die praktische Arbeit im Drogenkonsumraum zum größeren Teil eher nicht relevant sind. Informationen, die hingegen wichtig wären, fehlen. Bei Neuaufnahmen beschränken sich die MitarbeiterInnen in der Regel auf die zwingend notwendigen Daten. Dazu zählen u. a. Angaben zur (Nicht-)Substitution, Alter, zu konsumierende Drogen, die Möglichkeit, sich auszuweisen bzw. die HIV-Code-Verschlüsselung. Mit diesen Minimalangaben haben die Besucher in der Regel kein Problem. Darüber hinaus gehende Informationen einzuholen, ist schwierig, da die Klienten, die lediglich möglichst schnell konsumieren wollen, die Notwendigkeit der umfangreichen Datenübermittlung des öfteren nicht nachvollziehen können. Die räumliche Enge des Busses bietet keinen geschützten Rahmen bei der Erfassung persönlicher Daten, wenn andere anwesend sind. Die Befragung außerhalb des Mobils ist vor allem im Winter für KlientInnen und MitarbeiterInnen unzumutbar.

5.5 Auswirkungen auf die Arbeit der anderen Mobile

In den ersten Wochen wurden die Betriebsabläufe und Abstimmungserfordernisse zwischen den Fixpunkt-Mobilen geklärt. Abstimmungsbedarf gab es zum Beispiel hinsichtlich der Vorklärung der Zugangsberechtigung zum Drogenkonsum-Mobil, Details in der Auslegung der Rechtsverordnung, der Schweigepflicht/Informationsweitergabe und Klienten-Übergaben.

Alle Fixpunkt-Mobil-MitarbeiterInnen informieren über das Drogenkonsummobil, das Angebot, Zugangsbedingungen etc. und motivieren zur Nutzung. Sie klären aber auch vorab, ob es „Kontraindikationen“ gibt, um Enttäuschungen zu vermeiden, wenn ein Klient die Hürde zum Aufsuchen des Konsummobils genommen hat.

Im Gesundheitsmobil waren bislang keine Veränderungen zu konstatieren. Es deutet sich an, dass möglicherweise unterschiedliche Personengruppen die beiden Mobile nutzen.

Auch im Charlottenburger Mobil wurden keine wesentlichen Auswirkungen auf die sozialarbeiterische Arbeit konstatiert, auch nicht für die Peers, die ein Mal in der Woche während des Konsum-Mobil Einsatzes im Charlottenburger Mobil mitarbeiten.

6 Kooperationen

Eine besondere Bedeutung hat die Kooperation mit Polizei und Staatsanwaltschaft, die auf höchster Ebene vereinbart und in Kooperationsvereinbarungen zwischen Fixpunkt e. V., Bezirksämtern und Polizei und Staatsanwaltschaft schriftlich fixiert worden ist. Im November 2003 fand ein Gespräch zwischen Fixpunkt e. V., Mobilix, Senatsverwaltung für Gesundheit und dem Generalstaatsanwalt Herrn Neumann, Vertretern des Polizeipräsidenten (Stab, Direktionsleitung, LKA) und darauf folgend ein Gespräch mit Generalstaatsanwalt Herrn Dr. Karge und der zuständigen Oberstaatsanwältin statt. Es folgten Gespräche mit Vertretern der Direktion 2 und den Abschnitten 27 und 28 (zuständig für Charlottenburg). Mit dem Abschnitt 41 wird regelmäßig Kontakt gepflegt. Zum benachbarten Abschnitt 34 (ebenfalls zuständig für die Kurfürstenstraße) nahm das Projekt Kontakt auf und bot Gesprächs- und Austauschmöglichkeiten an. Alle Gespräche verliefen in einer wohlwollenden und unterstützenden Atmosphäre. Gleichwohl wurde deutlich gemacht, dass die Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben (BtmG, Berliner Rechtsverordnung) die Basis der Projektunterstützung durch die Ordnungs- und Strafbehörden ist. Der Polizeipräsident hat an alle Polizeidienststellen ein Rundschreiben versandt, in dem die Beamten über das Projekt und die rechtliche Situation informiert worden sind.

Der Polizeiabschnitt 41 (Schöneberg) wird wöchentlich telefonisch über die Nutzung des Drogenkonsum-Mobil unterrichtet.

Gemeinsam mit BOA e. V. ließ sich Fixpunkt e. V. juristisch zu Detailfragen in der Umsetzung der Rechtsverordnung und der Interpretation der Kooperationsvereinbarung mit Polizei und Staatsanwaltschaft beraten.

Im Übrigen ist das Drogenkonsum-Projekt in sämtliche Kooperationsbezüge des Projekts „Mobilix“ miteinbezogen.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Die Fachöffentlichkeit wurde auf Gremien und per Mail über den Beginn des neuen Projekts informiert und zur Einweihung des Projekts eingeladen.

Das Drogenkonsum-Mobil wurde am 4. November 2003 unter Beteiligung des Staatssekretärs für Gesundheit, Herrn Dr. Schulte-Sasse, der Bezirksbürgermeisterin von Charlottenburg-Wilmersdorf, Frau Thiemen, und in Anwesenheit vieler politischer UnterstützerInnen und KollegInnen der Drogen- und Aidshilfe im Beisein der Presse mit der Übergabe der Betriebslaubnis seiner Bestimmung übergeben.

Das Interesse der Presse am Drogenkonsumraum-Projekt war im Vorfeld der Einweihung und auch in den darauf folgenden Wochen unerwartet und ungeheuer groß. Tagespresse, Fernsehen und Radio erbat Interviews und Stellungnahmen. Groß war auch das Interesse daran, DrogenkonsumentInnen, die das Konsummobil nutzen, zu beobachten, zu befragen oder gar

zu filmen. Bis auf eine Ausnahme (ausführliche Dokumentations-Sendung von Gulliver, SFB) lehnte Mobilix die Anwesenheit von Pressevertretern während des Vor-Ort-Einsatzes im Drogenkonsum-Mobils ab.

Für die Anwohner am Standort Kurfürstenstraße wurden zwei Informationsflyer zu den Themen „mobiler Drogenkonsumraum von Fixpunkt e. V.“ und „Informationen zum Umgang mit den Auswirkungen des Drogenkonsums“ erstellt.

Die Anwohner im Bereich Kurfürstenstraße wurden durch Haus-Informationsanschlüsse über den Start des Projekts informiert und zu einem „Tag der offenen Tür“ zum Drogenkonsum-Mobil eingeladen. Am 6. Dezember 2003 wurde das Drogenkonsum-Mobil am zukünftigen Standort An der Apostelkirche/Kurfürstenstraße der Anwohnerschaft vorgestellt. Die Bezirksstadträtin für Gesundheit, Frau Dr. Ziemer, war ebenso anwesend wie Polizei, Kirchenvertreter und einige Anwohner.

8 Qualitätssicherung

Das Drogenkonsum-Projekt wird in das Qualitätssicherungs-System von Mobilix einbezogen. Im ersten Schritt werden Elemente der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität beschrieben und die bisher in der Praxis erarbeiteten und erprobten Standards der Drogenkonsummobil-Arbeit niedergelegt.

9 Arbeitssicherheit

Es wurde eine Gefährdungsanalyse in Zusammenarbeit mit der Sicherheitsbeauftragten von Mobilix, dem Betriebsarzt und dem Sicherheitsingenieur erarbeitet.

Die Gefährdungsbeurteilung und erforderliche Schutzmaßnahmen für die MitarbeiterInnen wurden mit dem Landesamt für Arbeitsschutz (LaGetSi) beraten. Es wurde vereinbart, dass das LaGetSi über die Nutzung des Angebots und besondere Vorkommnisse, die in bezug auf Arbeitsschutz relevant sind, informiert wird.

10 Personal

Zum 1. Oktober 2003 wurde eine examinierte Krankenschwester mit 28,88 Wochenstunden neu eingestellt. Die Ärztin des Drogennotfall-Modellprojekts und eine Krankenschwester des Gesundheitsmobils von Mobilix waren vom 01.10. – 31.12.03 im Umfang von jeweils 19,25 Wochenstunden mit der Einarbeitung der Mitarbeiterin, der Auswahl weiterer MitarbeiterInnen und dem Projektaufbau beauftragt.

Zur Unterstützung der hauptamtlichen MitarbeiterInnen vor Ort wurden MitarbeiterInnen mit medizinischer Qualifikation bzw. Arbeitserfahrung im Drogenkonsumraum als geringfügig Beschäftigte gesucht, eingewiesen und eingearbeitet.

11 Ausstattung

Das Ende 2002 aus Investitionsmitteln der Senatsverwaltung für Gesundheit angeschaffte Drogennotfall-Mobil wird nun als Drogenkonsum-Mobil eingesetzt.

Die MitarbeiterInnen haben ihren Arbeitsplatz im Mobilix-Büro in der Boppstraße.

12. Sonstige Aktivitäten

Eine Krankenschwester des Gesundheitsmobils nahm zum wiederholten Mal an einem zweitägigen Treffen in Frankfurt teil, bei dem sich MitarbeiterInnen von Konsumräumen aus ganz Deutschland auszutauschen. Dieses Arbeitstreffen wird jährlich von der Deutschen Aids-Hilfe ermöglicht.

Die neu angestellte Krankenschwester besuchte einen Konsumraum in Dortmund und den Konsumraum des Frauenprojekts „Ragazza“ in Hamburg.

Im November machten MitarbeiterInnen von BOA e. V. und Fixpunkt e. V. eine eintägige Exkursion nach Zürich und Bern, um sich dortige Konsumräume anzugucken (u. a. Rauchräume) und um sich über Erfahrungen auszutauschen.

Der Konsumraum in der Birkenstube ist Drehort des Aufklärungs-Videofilms von Fixpunkt zum Thema „Safer Use/Drogennotfall“. Im Videofilm werden wesentliche inhaltliche Botschaften der Konsumraum-Arbeit vermittelt.

13 Perspektiven

Ab Februar vervollständigt ein Krankenpfleger das mobile Drogenkonsumraum-Team.

Im Februar 2004 eröffnet BOA e. V. die Kontakteinrichtung „Birkenstube“ mit Drogenkonsumraum. Der Drogenkonsumraum wird vom mobilen Drogenkonsumraum-Team von Mobilix gemeinsam mit BOA e. V. betreut.

Die Drogennotfall-Präventionsmaßnahmen des Notfall-Projekts von Fixpunkt e. V. sollen in das Konsumraum-Projekt integriert werden, und zwar sowohl in der mobilen Vor-Ort-Arbeit von Mobilix, als auch im Kooperationsprojekt „Drogenkonsumraum Birkenstraße“ gemeinsam mit BOA e. V..

Mit Beginn des Sommers wird eine Zunahme der Frequentierung des Drogenkonsum-Mobils erwartet.

Ein zweiter Einsatz der Drogenkonsum-Mobils an der Kurfürstenstraße soll im Laufe des ersten Halbjahrs 2004 realisiert werden.

Zur Zeit wird eine Einzelplatzversion von Moonlight, Fa. Stone, verwendet. Mit BOA e. V. steht eine Feinabstimmung der Verfahren zur Datenorganisation und Dokumentationsauswertung an. Um beim Besuch von Konsumräumen der verschiedenen Träger zu vereinfachen, wurde die Ausgabe von Nutzer-Ausweisen erwogen.

Anzustreben wäre eine Überprüfung und Weiterentwicklung der Konsumraum-Dokumentation. Die Dokumentation sollte, ohne dass sie im Umfang zunimmt, um Variablen erweitert werden, die Konsumraum-spezifisch sind.

Der Ausschluß von Substituierten mit intravenösem Beikonsum vom Zugang in Drogenkonsumräumen ist im Hinblick auf die generelle Zielsetzung der Substitution (Beigebrauchsfreiheit, Orientierung auf Abstinenz) nachvollziehbar. Aus dem Blickwinkel der Schadensminderung und des Gesundheitsschutzes ist diese Regelung jedoch kontraproduktiv, da Substituierte mit i. v. Beikonsum zu der Konsumentengruppe mit dem höchsten Risikoverhalten zählen. Wir wünschen uns eine Änderung der Rechtsverordnung, die in begründeten Einzelfällen den Zutritt in den Konsumraum für diese Personengruppe ermöglicht.

Ende Februar 2004 beginnt die Evaluation der Drogenkonsumräume. Dies wird von Fixpunkt e. V. begrüßt und verbunden mit der Erwartung zu überprüfen, inwieweit die Rahmenbedingungen und die daraus resultierende Umsetzung bei den unterschiedlichen Trägern dem Bedarf im Hinblick auf betreute Konsummöglichkeiten entsprechen.

Kerstin Dettmer, Astrid Leicht

im Februar 2004